

Ein seltener Fall von primärer Bauchhöhlengravidität bei der Katze

Autor(en): **Dózsa, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **92 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Klinik für Geburtshilfe der Tierärztlichen Fakultät der Ungarischen
Universität für Agrarwissenschaften

(Direktor: Dr. K. Bölcs házy, Professorstellvertreter, Veterinärarzt)

Ein seltener Fall von primärer Bauchhöhlengravidität bei der Katze

Von Dr. L. Dózsa, Univ.-Assistent

Bei extrauteriner Gravidität nistet sich die befruchtete Eizelle nicht in der Gebärmutter ein, sondern außerhalb von ihr und tritt hier ihren Entwicklungsgang an. Je nachdem, wo innerhalb der Geschlechtsorgane die Implantation stattfindet, unterscheidet man ovariale, tubäre und zervikale Gravidität. Die abdominale Gravidität läßt zwei Formen erkennen, und zwar die primäre und die sekundäre Form. Von primärer abdominaler Gravidität spricht man, wenn die befruchtete Eizelle unmittelbar in die freie Bauchhöhle gelangt und dort haften bleibt; eine sekundäre abdominale Gravidität dagegen entsteht, wenn die befruchtete Eizelle zunächst anderswo haften bleibt und von da erst später in die Bauchhöhle gelangt, wo sie sich dann weiter entwickelt.

Die extrauterine Gravidität kommt bei Tieren bedeutend seltener vor als bei Frauen. Bezüglich der Frauen berichtet Schumann [16], daß auf 300 Geburten eine extrauterine Schwangerschaft entfällt. Burger [11] schreibt, daß im Jahre 1922 in Budapest 1,38%, im Jahre 1931 2,57% der Geburten extrauterine Graviditäten waren. Nach Bland-Sutton [17] sollten die bei Tieren beschriebenen Fälle keine echten extrauterinen Graviditäten gewesen sein, da die Verfasser es nicht angegeben haben, ob die Gravidität im Horn oder im Eileiter Platz nahm. Diese Meinung wurde jedoch durch Beobachtungen und Beschreibungen von tierärztlichen Autoren widerlegt. Gurlt [19] beschrieb Ovariumgravidität bei Schwein und Pferd und Müller beim Rind. Fälle von abdominaler Gravidität bei Schweinen wurden von Berl, Thiernesse, De Bruin [2] mitgeteilt. Über sekundäre abdominale Gravidität beim Hunde berichtet Drouin [18]. Bezüglich der Katze findet sich in der Literatur nur von De Bruin eine Erwähnung, und zwar von primärer abdominaler Gravidität, wobei er in der Bauchhöhle drei Föten fand, von denen jedoch nur eine Frucht durch die Nabelschnur mit der dem Mesenterium anhaftenden Plazenta verbunden war.

Die Extrauterinschwangerschaft kommt immer dann zustande, wenn die Einnistung der befruchteten Eizelle aus irgendeinem Grunde früher erfolgt als sie in den Uterus gelangt. Ein Hindernis

hierin könne, nach Burger, in erster Linie die genitale Hypoplasie bilden, indem in solchem Falle auch die Muskulatur des Eileiters weniger entwickelt sei, wodurch ihre Weiterbeförderungsfähigkeit abnehme. Andernteils können auch entzündliche Prozesse der Tube und ihrer Umgebung die Wanderung der Eizelle in die Gebärmutter behindern. Infolge des entzündlichen Prozesses kann nämlich eine Verengung der Tube entstehen und dem Ei den Weg verschließen.

Wir verfügen über kein biologisches Verfahren, das uns die Differenzierung zwischen Extrauterin gravidität und Tumoren der Bauchhöhle bei kleinen Tieren gestatten würde, und darum ist die Feststellung einer Extrauterin gravidität bei kleinen Tieren fast unmöglich¹⁾. Das beschriebene Krankheitsbild kommt fast in jedem Falle mit Tumorverdacht, auf dem Wege der Probela parotomie ans Licht (Keller [1]). Nachdem ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur keine Erwähnung über einen Fall von primärer Abdominal gravidität fand, bei welcher der Fötus oder die Föten dem Netz angehaftet wären, berichte ich im folgenden über einen solchen raren Fall.

Am 14. April 1949 wurde in die Klinik eine Katze mit der Vorgeschichte eingebracht, daß das Tier vor zwei Wochen drei lebende Junge geworfen habe und seitdem appetitlos und erschöpft sei.

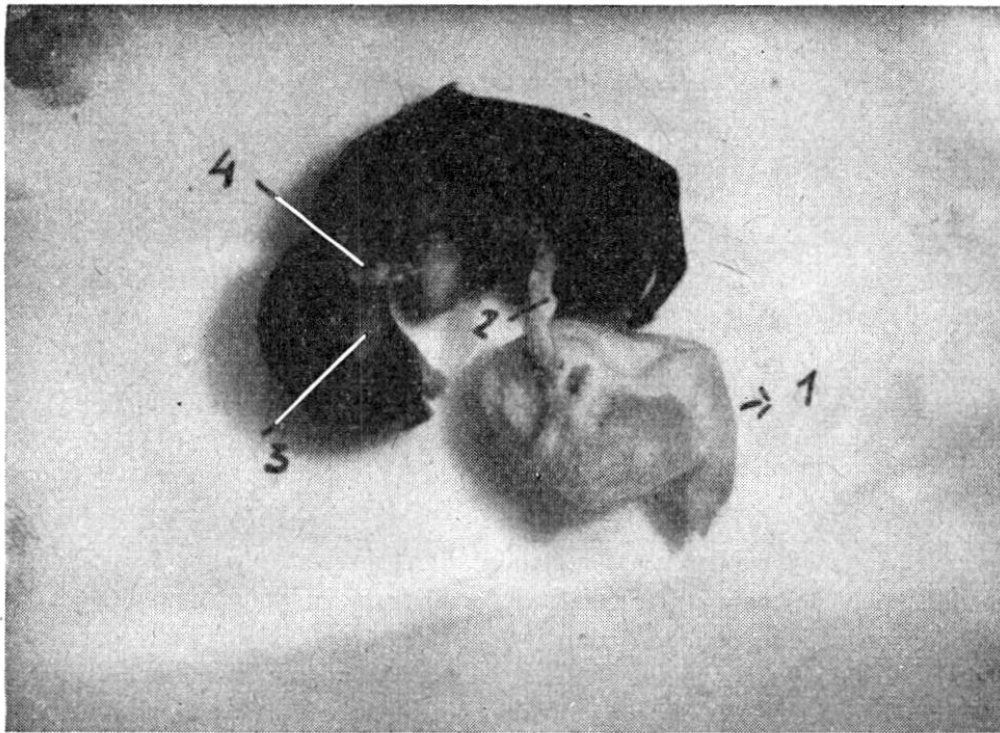
Die innere Temperatur des mageren und hinfälligen Tieres betrug 38,2 C. Bei der Palpation der Bauchwand wurden neben dem rechten Uterushorn, unmittelbar in der Nachbarschaft des Ovariums drei, von einander in einer Entfernung von etwa 1—3 cm liegende, verschieden große, massive, elastische, zum Teil beinharte Gebilde gefunden. Der Befund ließ mich an einen ovarialen Tumor, einen Tumor des Darmgekröses, eine am Ligamentum latum sitzende Geschwulst oder ein Adnexkonglomerat denken, und so habe ich nach der üblichen Vorbereitung die Bauchwand mit medianer Laparotomie eröffnet.

Bei der Erschließung der Bauchhöhle kamen drei, zum Teil vom Netz bedeckte Gebilde zum Vorschein. Das erste, das dem Netz an seinem, dem hinteren Drittel des rechtsseitigen Uterushorns naheliegenden Teil anhaftete, hatte etwa die Größe eines kleinen Hühnereies, fühlte sich solid-weich an und zeigte eine gelblich graue Farbe.

Das zweite Gebilde war etwa nußgroß, massiv und lag nahe der Spitze des rechtsseitigen Uterushorns dem Netz an. Das dritte

¹⁾ Anmerkung der Redaktion: Die Differenzierung zwischen Gravidität und Tumor ist mit Röntgenstrahlen leicht möglich, nicht aber zwischen Intra- und Extra-Uterin gravidität.

Gebilde fand ich am kranialen Ende des rechtsseitigen Ovariums, davon etwa 1—1,5 cm entfernt. Es war etwa 4 cm lang, im Durchmesser 2 cm, an beiden Enden spitz zulaufend und fühlte sich beinhart an. Alle drei Gebilde hingen mit dem Netz zusammen und um Blutungen zu vermeiden, habe ich sie unterbunden und mit dem dazugehörigen Netzteil entfernt. Bei der Untersuchung der Gebärmutter fand ich weder an ihr, noch an der Tube mit freiem Auge sichtbare Kontinuitätsfehler oder Narben.



Gebilde aus der Bauchhöhle. 1 Eihäute, 2 Nabelstrang, 3 Kopf, 4 Linker Vorderfuß.

Wegen der allmählichen Zustandsverschlechterung des Tieres war eine weitere Untersuchung nicht möglich und somit habe ich, nach entsprechendem Austamponieren der Bauchhöhle, die Bauchwand vereinigt. Ich muß bemerken, daß in der Bauchhöhle kein Blut oder Blutgerinnsel früheren Ursprungs nachgewiesen werden konnten.

Die in der Bauchhöhle gefundenen, unregelmäßig geformten Gebilde erwiesen sich als abgestorbene Föten (Abb.).

Der dem hinteren Zweidrittelteil des rechtsseitigen Uterushorns nahe liegende, gelblich graue, in einer zähen Hülle gelegene Fötus hatte vom Genick bis zur Schwanzwurzel die Länge von etwa 8 cm, war völlig behaart, die Augenspalten waren vorhanden,

an den Extremitäten waren lange Klauen zu sehen. Der linke Teil des Unterkiefers war platt, der Kopf schmiegte sich den linksseitigen hinteren Steißmuskeln an. Die Nabelschnur mündete in der die Frucht umgebenden Hülle und verlor sich darin. Das Fruchtwasser war aufgesaugt, aber die Haut war den Knochen noch nicht völlig angetrocknet. Die Hülle haftete an einer Stelle dem Netz stärker an.

Das zweite, massige, ähnlich trockenem Käse sich anfühlende, grau-weiße Gebilde, hatte eine unebene Oberfläche, war mit spitzförmigen Höckern von etwa 2—5 mm Größe bedeckt. Nach der Einschnidung kam eine fetale Wirbelsäule (7,5 cm lang) und Knochen zum Vorschein, denen die kaum behaarte Haut völlig angetrocknet war. Dieses Gebilde haftete dem Netz nur in geringem Grade an.

Bei der Erschließung des dritten Gebildes fand ich in einer beinharten Hülle eine im Kreis gebogene, etwa 2,5 cm lange, stellenweise behaarte Frucht mit plattgedrücktem Brustkorb, deren Haut straff über die Knochen gespannt war. An den Extremitäten waren auch die Klauen erkennbar. Die der Hülle anhaftende Nabelschnur ließ sich nicht verfolgen. Ein Teil der Hülle hing mit dem Netz fest zusammen. Auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Angaben entsprach die 7,5—8 cm lange Frucht nach Keller und Krölling [2] einem Fötus von 42—45 Tagen.

Der Zustand des Tieres hatte sich trotz des in Form einer Hypodermoklysis wiederholt verabreichten Traubenzuckers und den Cardiacis, sowie Erwärmung durch Thermophor, ständig verschlechtert, die Temperatur wurde allmählich subnormal (am 17. 4. 39,7° C., am 18. 4. vorm. 37,3° C., nachm. 36,6° C.), bis das Tier schließlich am 19. im frühen Morgen einging.

Bei der Sektion wurde die Gebärmutter samt den Adnexen im ganzen herausgehoben und eingehend untersucht. Es fanden sich jedoch weder am Uteruskörper, noch an den Hörnern, oder an den Tuben irgendwelche Kontinuitätsfehler oder Narben, die auf eine früher erfolgte Uterusruptur hätten schließen lassen. Gegen eine Ruptur spricht auch die Tatsache, daß sich in der freien Bauchhöhle weder Blut noch Blutgerinnsel früheren Ursprungs fand, welche bei einer durch entwickelten Fötus oder Föten verursachten Ruptur des Uterushorns oder der Tube unbedingt vorhanden gewesen wären.

Diese Umstände, sowie die Tatsache, daß alle drei Föten neben dem rechtsseitigen Uterushorn und neben dem rechtsseitigen Ovarium lagen, führten mich zu der Schlußfolgerung, daß die aus

irgendeinem Grunde aus dem rechtsseitigen Ovarium herausgetretenen und befruchteten Eizellen in die freie Bauchhöhle gelangten, am Netz haften blieben und sich hier weiter entwickelt haben.

Zusammenfassung

Eine Katze war 2 Wochen nach scheinbar normaler Geburt appetitlos und erschöpft. Als Ursache fanden sich drei abgestorbene Föten in der Bauchhöhle.

Résumé

Deux semaines après une mise-bas en apparence normale une chatte était sans appétit et épuisée. Comme cause on trouva dans la cavité abdominale 3 foetus morts.

Riassunto

Una gatta che due settimane prima aveva partorito in modo apparentemente normale, manifestò sintomi di anoressia ed esaurimento. È stata accertata quale causa la presenza di 3 feti morti nella cavità addominale.

Summary

After an apparently normal parturition a cat remained without appetite and exhausted. Reason: 3 dead fetuses in the peritoneal cavity.

Schrifttum

- [1] Keller: Geburtshilfe bei kleineren Haustieren, 1928. S. 53. — [2] Krölling: Tierheilkunde und Tierzucht, 1927. III. S. 176. — [3] De Bruin: B.T.W. 1900. S. 2. — [4] Bucika: Arch. vet. 1923. S. 578. — [5] Joest: Spezielle Path. d. Haustiere 1921. S. 358. — [6] Kaman: Monatsschriften f. Geb. Hilfe u. Gynäkologie 0000. S. 000. — [7] Liguières: Bulletin de méd. vét. 1896. S. 179. — [8] Thiernesse: Ann. de méd. vét. 1871. S. 420. — [9] Wolff: Beiträge zur path. Anat. 1919. — [10] Hetzel: Allatorvosi szülészet 1924. 53—54. — [11] Burger: Szülészet 1942. 409—429. — [12] Kovács: Gyakorlati és műtéti szülészet. — [13] Stoeckel: Lehrbuch Geb. V. Jena 1938. — [14] Batisveiler: Arch. Gyn. 1929. 136—388. — [15] Halban-Seitz: VII. 2. 597. — [16] Schumann: Extrauterine pregnancy New-York 1921. — [17] Bland-Sutton: Lancet 1904. 2. 1625. — [18] Beel: Deutsche Zeitschrift f. Tiermedizin 1891. 289. — [19] Drouin: Journ. de méd. vét. 1900. S. 486. — [20] Gurlt: Berlin 1831. 1. S. 000. — [21] Guggisberg: Lehrbuch der Gynäkologie.
-